

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 61 (1910)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Vereinsangelegenheiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gesteins- oder Erdmassen, Baumstämme usw., und durch Sprengmittel. Diese letzteren Mittel würden hauptsächlich am oberen oder unteren Rande des Abrißgebietes wirken.

Wegen der bestehenden Gefahren wird nach unserem Dafürhalten jede Anwendung künstlicher Mittel zum Zwecke der Lawinenbildung von oben oder von der Seite her zu wirken haben.

Über dem Mittel dürfen wir aber den Zweck nicht vergessen, den jede künstliche und beabsichtigte Lawinenbildung durch den Menschen erreichen will und der mit dem Zwecke jeder menschlichen Beeinflussung der Lawinen überhaupt identisch ist. Derselbe besteht unseres Erachtens darin, die von Seite der Lawine drohende Gefahr und Schadenwirkung am Leben und Eigentum des Menschen, an seinen Wohnstätten und Verkehrswegen, Wiesen und Wäldern, an Vieh und Wild entweder ganz zu verhindern oder doch auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Das wird am ehesten geschehen, wenn es dem Menschen gelingt, die Lawinenbildung einer bedrohten Gegend ganz zu verhüten oder so weit als möglich zu beschränken. Als Mittel hierzu dienen dem Menschen die Anpflanzung von Wald, sowie die Errichtung künstlicher Verbauungswerke im Entstehungs- oder Bewegungsgebiete der Lawinen und in den Gebieten der Schneeverwehungen. Wo diese Mittel wegen allzu großer meteorologischer oder Terrainschwierigkeiten, Gefahren und Kosten, nicht im erforderlichen Maße wirken, kann mancherorts die künstliche Lawinenerregung von Nutzen sein, um durch Beschränkung der Lawinengefahr auf eine bestimmte Zeit die Schadenwirkung und Verkehrsunsicherheit zu vermindern. (Schluß folgt.)



## Vereinsangelegenheiten.

### Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins in Chur und St. Moritz 3.—6. Juli 1910.

Der freundlichen Einladung des Lokalkomitees folgeleistend, strömten Sonntag den 3. Juli die Mitglieder des schweizerischen Forstvereins in hellen Scharen in Chur zusammen. Interessante Verhandlungen und genußreiche Exkursionen standen ja bevor, und besonders diese, für welche das schöne, vielgepriesene Engadin in Aussicht genommen war, übten die größte Anziehungskraft aus. An die hundert waren schon am Sonntag in Chur und versammelten sich am Abend in der schönen Halle der

Brauerei Rohrer, um dort das Wiedersehen mit lieben Kollegen und Kameraden zu feiern und im altgewohnten Freundeskreise einige Stunden der Gemütlichkeit zu pflegen.

Der durch seine Leistungen rühmlichst bekannte Männerchor Chur verschönerte den Abend durch die speziell ausgewählten Vorträge und bot vom Besten. Freudiger Beifall folgte den gediegenen Darbietungen, welche denn auch aus der gemütlichen Tafelrunde bestens verdankt wurden.

Schon ziemlich früh trennte man sich wieder; denn der Montag sollte der ernstesten Arbeit gelten, für welche eine gute Vorbereitung durch kräftigenden Schlaf nötig war. Oder war am Ende die Polizeistunde schuld?

Herr Regierungsrat Dr. Dedual, Chef des Bau- und Forstdepartements, präsierte Montag morgens die von etwa 150 Mann besuchte Versammlung im Großratssaal und eröffnete sie mit einer prächtigen Rede über die Entwicklung des Forstwesens in Graubünden. Die wohl-vorbereiteten Verhandlungen wickelten sich unter dem strammen Präsidium rasch ab. Zu einiger Diskussion gab nur die Frage der Urwaldreservate Anlaß, doch gelangte der Vorschlag des Ständigen Komitees, drei Urwaldreservate auf 25 bzw. 60 Jahre zu pachten, entgegen einem Antrag, die Angelegenheit zu nochmaliger Prüfung im Sinne der Begründung von dauernden Schöpfungen zurückzuweisen, zur Annahme.

Mit einem trefflichen Referate über „die Waldungen in Graubünden“ vermochte Herr Forstadjunkt Th. Meyer die Aufmerksamkeit aller Anwesenden zu fesseln und erntete reichen Beifall.

Wegen vorgerückter Zeit mußte das Referat „die Waldungen des Oberengadins“ ins Engadin „verschoben“ werden, dagegen machte Hr. Prof. Felber eine mit vielem Beifall aufgenommene Mitteilung über die Beziehungen zwischen Wald und den letzten Hochwassern.

Punkt 12 Uhr begann das Bankett im Hotel Steinbock. Nochmals begrüßte Herr Regierungsrat Dr. Dedual die überaus zahlreiche Versammlung; einige andere kurze Ansprachen folgten in gewohnter Weise und hinterließen, trotz ihrer Kürze wohl den nachhaltigeren angenehmen Eindruck, als das Bankett selber.

Kein Wunder, wenn bei der Abfahrt nach dem Engadin, 3 Uhr 23, sich schon einige hungrige und durstige Kehlen auf die erst für später bestimmte „Erfrischung im Bahnwagen“ stürzten (wie es im Programm steht). Nach dreistündiger Bahnfahrt, während welcher die mit den Örtlichkeiten Vertrauten, so gut es bei den vollgepfropften Wagen möglich war, auf die verschiedenen Sehenswürdigkeiten aufmerksam machten, erreichte man St. Moriz.

Programmgemäß vereinigte man sich am Abend im Kurssaal, wo eine italienische Kapelle ihre schönen Weisen erklingen ließ. Auch hier kamen Ernst und Scherz in verschiedenen Reden zum Ausdruck. Herr Präsident Gartmann pries den Humor des Försters und brachte ihm sein Hoch.

Dienstag morgens begannen die von Herrn Kantonsforstinspektor Enderlin ganz eingehend vorbereiteten Exkursionen.

Der Vormittag galt den sonnseitigen Waldungen von St. Moritz. Es interessierten namentlich die Aufforstungen mit Arven und Lärchen, bei welchen zu konstatieren war, daß die Lärchen gipfeldürr wurden, wenn sie eine Höhe von zirka 1 m erreicht hatten.

Herr Kreisförster Ganzoni hielt hier sein mit Beifall aufgenommenes Referat über „die Waldungen des Oberengadins“. Ein von der Gemeinde St. Moritz gespendeter Imbiß ließ die von den vorherigen Strapazen Ermüdeten wieder aufleben, so daß alle wohlbehalten St. Moritz wieder erreichten.

Beim Bankett im Kurhaus verschwand der letzte Rest des etwa vom Montag noch mitgenommenen Mißbehagens, und machte einem richtigen Humor Platz. Nicht zum wenigsten trugen die Reden der Herren Pfarrer Hartmann-St. Moritz, Prof. Felber-Zürich und Korporationspräsident Weiß-Zug bei, welche letzterer die Anwesenden jetzt schon eines herzlichen Willkommens und freundlicher Aufnahme an der nächsten Jahresversammlung in Zug versicherte.

Der Präsident, Herr Reg.-Rat Dr. Dedual, hatte sich infolge von Unwohlsein telegraphisch entschuldigt. An seiner Stelle sprach Herr Forstinspektor Enderlin namentlich der Stadt Chur und der Gemeinde St. Moritz für ihre außerordentliche Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit, sowie den H. H. Referenten und allen, die zum Gelingen der diesjährigen Versammlung beigetragen haben, den wohlverdienten Dank aus.

An dieser Stelle seien auch die Bemühungen des Lokalkomitees bestens verdankt.

Zimmer noch beinahe vollzählig brach die Gesellschaft um 2 Uhr zur Exkursion in die schattseitigen Waldungen auf, in den berühmten Arvenwald von St. Moritz, den Stolz der St. Moritzer.

Auf einer Alpwiese erläuterte Herr Forstadjunkt Meyer ausführlich den neuen Wirtschaftsplan über die Waldungen von St. Moritz und verband damit interessante Schlußfolgerungen in bezug auf Wachstum und Mischungsverhältnisse.

Noch einmal leistete St. Moritz einen Beweis seiner Gastfreundschaft in Gestalt einer in der Meierei dankbar angenommenen Erfrischung. Bei dieser Spende mußte einem das Herz im Leibe lachen, besonders dann, als Herr Forstmeister Kramer seinen gelungenen „Forstmann als Erzieher“ von Stapel ließ, als würdiges Seitenstück zur letztjährigen „Chilepfleger“-Rede.

Bald ging es wieder weiter, Pontresina zu, wo genügend Zeit übrig blieb, die Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Die Bernina-Bahn brachte uns dann wieder nach St. Moritz zurück.

Natürlich galt der Abend der Gemütlichkeit, und diese kam im Gasthof „la Margna“ unbeschränkt zur Geltung. Eine Damenkapelle

gab sich redlich Mühe, zur Feier des Abends durch recht wunderfame Weisen ihr Scherflein beizutragen. Auch manche Freunde des schweiz. Forstvereins hatten sich eingefunden, u. a. der berühmte Verfasser des „König der Bernina“ J. C. Heer, welcher nach kurzer Ansprache den Wald und die Förster hochleben ließ.

Inzwischen wurden auch die Anordnungen für die Exkursionen am Mittwoch getroffen. Nur zu frühe drängte die vorrückende Mitternachtsstunde zum Ausbruch.

Der Mittwoch war der Tag der gruppenweisen Exkursionen, deren Auswahl dem Lokalkomitee alle Ehre macht. Wohl die meisten vereinigte die interessante Exkursion in das Verbauungsgebiet am Schafberg. Andere zogen es vor, gen Maloja zu ziehen; manche dagegen benutzten die Gelegenheit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von St. Moritz. Daß alle befriedigt zurückkehrten, dafür bürgt die Person der Führer, und viele, die aus Mangel an Zeit schon verreist waren, hätten sich gerne der einen oder andern Gruppe angeschlossen.

Am Abend winkten auch die letzten dem gastlichen Engadin ihr Lebewohl zu und dampften heimwärts, zu Muttern. Mancher aber freute sich im stillen schon auf die nächste Versammlung in Zug; denn die freundliche Einladung der Zuger war kaum ungehört verklungen. Und so stimmen denn auch wir ein in ein freudiges

„Auf Wiedersehen in Zug“!

K. H.



## Mitteilungen.

### **Vorsteher- und Förster-Exkursionen im Kanton Zürich.**

Am 19. und 26. Mai versammelten sich auf Einladung des Oberforstamtes die Vorsteherchaften und Förster der waldbesitzenden Gemeinden und Korporationen des 6. und 4. Forstkreises mit einer Teilnehmerzahl von je zirka 150 Mann zu den staatlich organisierten Forstexkursionen. Im 6. Kreise wurden unter Führung von Hrn. Forstmeister v. Drelli die Waldungen von Hüntwangen und Egglisau besucht.

Die geringe Niederschlagsmenge und der vorwiegend kiesige, mit spärlicher Humusschicht überlagerte Boden bedingen einen ausgesprochenen Föhrenstandort. Das Schwergewicht der Wirtschaft ist denn hier auch seit altersher auf die Nachzucht dieser Holzart gelegt worden, die auf den fast topf-ebenen Nahlschlagflächen vorwiegend durch Saat, mit reichlich eingepflanzten Kottannen, in neuerer Zeit auch mit Buchen und anderen Holzarten angebaut wird. Eindringlich wurde hier auf die eminente Wichtigkeit der